

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Einleitung in eine Naturwissenschaft des Rechts

Post, Albert Hermann

Oldenburg, 1872

§. 5. [Physiologische Thätigkeiten des Kosmos]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-93756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-93756)

men entstehen, blühen und sterben ab, wie jeder solarische Organismus und die Einzelmenschen haben bei allen diesen Processen nur die Function dienender Organe. Die Einen haben die Ernährung der Gattungsorganismen zu besorgen, sie sind die Träger des Handels und Wandels, die Andern bilden das Gehirn der Gattungsorganismen und übernehmen die Oberleitung des Ganzen. Die Functionen der Einzelmenschen sind im Gattungsorganismus gerade so vertheilt, wie die Functionen der Zellen im Einzelmenschen. Die Einzelmenschen, welche die Träger höchster Intelligenz und organisirender Macht im Gattungsorganismus sind, correspondiren den Ganglienzellen im Einzelmenschen. Der mechanische Verkehr der Einzelmenschen unter einander ist ganz gleichartiger Natur mit dem der einzelnen Zellen im Einzelmenschen untereinander und die organischen Prozesse, aus denen sich ein Kopf des Volkes, eine materielle und intellectuelle Regierung bildet, sind ganz gleichartiger Natur mit denen, aus welchen sich ein menschliches Gehirn entwickelt.

Die nächste Verwandtschaft zeigen die Gattungsorganismen mit den physiologischen Individuen, mit denen sie in ihrer ganzen anatomischen Struktur und den gesammten physiologischen Processen, welche sie entwickeln, die weitgreifendsten Analogieen bieten, mit den Individuen der Mineralwelt und der siderischen Welt zeigen sie nur solche Analogieen, welche auf den Gesetzen der Molecüle und Atome beruhen, auf welche die Gattungsorganismen so gut wie die Stoffcombinationen und Kristallbildungen der anorganischen Welt und die siderischen Gebilde basirt sind.

§. 5.

Von diesen Atomen und den kosmischen Individuen, welche auf der Grundindividualität des Atoms aufgebaut sind, wird nun lebendige Kraft in verschiedenen Formen nach allgemeinen Gesetzen erzeugt und verwendet. Sie bilden die Kraftcentren, von welchen aus das Leben des Kosmos beherrscht wird. Jedes Atom und jedes Atomsystem ist in seiner Individualität einzig und jedes besitzt das Bestreben, diese seine Eigenart bis ins Unendliche auszudehnen und Alles den Formen seines Daseins zu unterwerfen, was es außer ihm im Kosmos vorfindet. Diesem seinen Bestreben aber widersetzt sich das gleiche Bestreben aller übrigen im Kosmos vorhandenen Atome und Atomsysteme, und so entsteht ein ewiger Kampf ums Dasein, der theils zur fortwährenden Vernichtung schwächerer Atomsysteme durch kräftigere, zum Aufgehn jener in diese führt, theils zu einem Gleichgewicht der Kräfte zwischen mehreren Atomen und Atomsystemen, welches sowohl die Ordnung in den einzelnen kosmi-

schen Individuen bedingt, durch welche das Streben der einzelnen sie bildenden Bestandtheile dem Streben des Gesamtindividuum nach dem Gesetze der Arbeitstheilung untergeordnet wird, als auch die individuellen Gestalten der einzelnen kosmischen Individuen erzeugt, welche die Gränze bezeichnen, bis zu welcher das individuelle Streben eines Atomsystems andren Atomsystemen gegenüber überwiegt. Charakteristische Grundverschiedenheiten der physiologischen Thätigkeiten der einzelnen kosmischen Individuen, wie man sie früher annahm, wenn man den Gestirnen Attraction, den anorganischen Gebilden Affinität, den Pflanzen Vitalität, den Thieren Sensibilität zuschrieb, werden heutzutage nicht mehr angenommen. Dieselben Kräfte, welche in der Attraction der Gestirne zur Erscheinung kommen, wirken auch in der Attraction der Molecüle, welche die anorganischen Gebilde zusammensetzen, und das physiologische Leben der Pflanzen und Thiere lassen wir nicht mehr auf besondern Kräften beruhen, sondern führen es auf dieselben mechanischen Prozesse zurück, welche auch das anorganische Leben beherrschen; nur daß die Complicationen jener Processes hier höhere sind. Auch im menschlichen Gattungsleben sehen wir nichts als mechanische Prozesse, welche nur dadurch außerordentlich complicirt erscheinen, daß sie von Einzelmenschen ausgehen, welche ebenfalls schon aus einer unendlichen Complication molecularer Systeme zusammengesetzt sind.

Wir unterscheiden daher kein Attractions-, Affinitäts- und organisches Leben mehr, sondern führen alle Erscheinungen des Kosmos auf ein atomistisches und moleculares Leben zurück, welches nur in den einzelnen kosmischen Individuenarten in verschiedener Complication zur Erscheinung kommt.

§. 6.

Der Kosmos ist keine fertig geschaffene Bildung, sondern er ist sammt allen seinen Individuen langsam geworden und noch in stetem Werden begriffen. Es giebt nichts Fertiges und nichts Constantes in der Welt; alles was ist, ist im nächsten Augenblicke ein Anderes.

Nach unsern bisherigen naturwissenschaftlichen Kenntnissen müssen wir als wahrscheinlich annehmen, daß jedes Gestirnsystem ursprünglich eine chaotische Nebelmasse war, aus welcher sich ähnlich wie die Kerne im ursprünglichen Plasma ein oder mehrere Nebelsterne bildeten, welche von einer Atmosphäre umgeben waren. Die Hülle dieser rotirenden Nebelsterne sonderte sich durch fortschreitende Abkühlung in concentrische Schichten, die allmählich die Gestalt von Ringen annahmen, welche sich wieder zu einzelnen, jetzt zu einem Systeme vereinigten Nebel-